

## WAS IST EIN GLAUBENSBEKENNTNIS?

In Gottesdienst bekennen und beten wir normalerweise zwei Glaubensbekenntnisse. Das kurze Apostolische Glaubensbekenntnis und das längere Nizänische Glaubensbekenntnis. Das Apostolische Glaubensbekenntnis heißt „Apostolisch“ weil es auf die Apostel zurückgeht. Das zweite Glaubensbekenntnis heißt „Nizänisch“ weil es auf das erste große kirchliche Konzil im Jahre 325 n. Chr. in Nizäa zurückgeht. Neben diesen zwei Glaubensbekenntnissen gibt es noch mehrere andere Bekenntnisse der Kirche. Die zwei obengenannten sind aber die ersten und wichtigsten, die wir als Christen kennenlernen. Diese beiden Bekenntnisse sind in 3 Abschnitte untergliedert. Die drei Abschnitte sind Gott-Vater, Gott-Sohn und Gott-Heiligem Geist gewidmet. (Wichtig ist es hier schon zu benennen, dass wir Christen nicht an drei Götter glauben, sondern an einen, der in drei Personen zu uns kommt. Darüber werden wir reden, sobald wir den Unterricht über den Dritten Artikel unseres Glaubens über den Heiligen Geist beendet haben) Diese beiden alten Bekenntnisse fassen die zentralen Sätze des christlichen Glaubens zusammen. Sie wurden verfasst, damit Christen die wichtigsten Punkte des christlichen Glaubens in Sprache ausdrücken können. Deshalb sollte jeder Christ auch heute noch mindestens das Apostolische Glaubensbekenntnis auswendig kennen. Das Glaubensbekenntnis wird immer nach der Verlesung des Evangeliums bekannt. Es ist eigentlich ein Gebet. Nachdem wir Gottes Wort gehört haben, bestätigen wir Gottes Wort, indem wir das Bekenntnis laut und miteinander beten.

## WARUM SIND DIE BEKENNTNISSE SO WICHTIG?

Die alten Glaubensbekenntnisse wurden auf Griechisch geschrieben und hatten den griechischen Namen „Symbolon“ Von diesem Wort ist das deutsche Wort „Symbol“ abgeleitet. Das Wort ist sozusagen ein Erkennungssymbol der Christen. In der Alten Kirche mussten die Erkennungssymbole der Christen geheim gehalten werden, weil die Christen verfolgt wurden. Wer das Glaubensbekenntnis kannte, gehörte zu den Christen, denn nur Christen konnten das Bekenntnis hersagen. Daran hat man sie erkannt. Heute noch sind die Glaubensbekenntnisse ein Identitätssymbol. Das Glaubensbekenntnis wird deshalb bei der Taufe abgefragt. Das Apostolische wie das Nizänische Glaubensbekenntnis verbinden uns auch mit verschiedenen Christen in der weltweiten Kirche.



*Wir können die Bekenntnisse der Kirche mit folgendem Beispiel besser verstehen: In einer alten Stadt gab es immer eine Mauer ringsum die ganze Stadt. Innerhalb der Stadt waren dennoch ganz verschiedene Häuser. Die Mauer umgab die ganze Stadt. Unser Glaubensbekenntnis ist wie so eine Mauer, die alle Christen umgibt und miteinander verbindet, auch wenn sie an vielen Punkten verschieden sind und verschieden lehren.*

## DAS APOSTOLISCHE GLAUBENSBEKENNTNIS

Der Glaube – Erster Artikel

**Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen, Schöpfer Himmels und der Erden.**



*Was ist das?*

*Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält; dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter; mit allem, was Not tut für Leib und Leben, mich reichlich und täglich versorgt, in allen Gefahren beschirmt und vor allem Übel behütet und bewahrt; und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn all mein Verdienst und Würdigkeit: für all das ich ihm zu danken und zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin. Das ist gewisslich wahr.*

Wir Menschen sind in unserem ganzen Leben sozialen und gesetzlichen Strukturen untergeordnet. So gern wir von diesen Strukturen Gebrauch machen, so gern wollen wir modernen Menschen andererseits unabhängig davon sein und selber über unser ganzes Leben bestimmen. Das höchste Glaubensbekenntnis der modernen Menschen ist deshalb, so gesehen, nicht das Bekenntnis zu einem Gott, sondern das Bekenntnis von allem frei zu sein! Beispiel: Die Kinder sollen frei von Erziehung sein und sollen ihr Leben frei ausrichten und gestalten, wie sie es wollen. Dem Wunsch nach Freiheit entsprechend, sind auch die Auswahlmöglichkeiten immer größer und größer geworden. Kaum ein Mensch kann sich mehr lebenslang auf nur einen Beruf oder nur eine Lebenspartner festlegen. Dementsprechend gibt es eine Unmenge Eheverträge und Ehegewohnheiten. Selbst die Entscheidung, welche Richtung meine Sexualität gehen soll, wird nicht als Schöpfung von Gott angenommen. Stattdessen werden die Kinder gedrängt, erst einmal ihre sexuelle Richtung selber entdecken zu müssen. Und dabei gibt es inzwischen nicht nur die Wahl zwischen Mann und Frau, sondern auch noch eine Menge Schattierungen und Ausrichtungen der beiden „Sexualitäten“, die der Mensch dann nach eigenem Interesse auswählen soll. Ähnlich verhält es sich mit unserer äußeren Erscheinung. Menschen können inzwischen ganz viel tun, um ihr Äußeres zu ändern... Ist meine Nase zu schief, meine Brust zu klein, mein Bauch zu dick, muss eine Schönheitsoperation her, um Gottes Werk so zu korrigieren, dass meine äußere Erscheinung zu meinen Vorstellungen passt. Die obengenannten Beispiele sind nur einen Teil von einem verwirrenden Potpourri der Wahlmöglichkeiten, die festgelegt werden im NAMEN DER FREIHEIT. Allerdings nur scheinbar. In Wirklichkeit gibt es durch Mode und Medien doch klare Ansagen, wie ich am besten auszusehen habe oder welchen Beruf ich wähle. Welche Wahl ich treffe, ist also längst nicht frei von dem Einfluss und von der Bestimmung durch mein soziales Umfeld. Das entfremdet die Menschen von sich selbst und sie werden gelähmt, sich überhaupt für irgendetwas zu entscheiden. Die Flut der Wahlmöglichkeiten und der oberflächlichen Informationen macht es im Alltag zusätzlich fast unmöglich, sich länger mit irgendeinem Thema auseinanderzusetzen und eine durchdachte Entscheidung für oder gegen irgendetwas zu treffen. Damit zusammen hängt ein moderner Glaube, den die Medienwissenschaftler Dwight Ozard und Fred Clark „Slacktivism“ benennen. Das Wort stammt aus zwei verschiedenen englischen Worten. Slack (so gut wie faul) und aktiv (sich für etwas einsetzen). Die Bedeutung ist,

dass man sich über die sozialen Medien über fast alles informieren, auslassen und aufregen kann und glaubt, dass man dabei sehr aktiv ist. In Wahrheit ist man aber sehr faul, weil die ganze Aufregung nur dem eigenen Ego dient und nichts anderem.

In unserem Glaubensbekenntnis wollen wir gegen diesen Trend gehen. Wir glauben und bekennen: „Ich glaube an Gott den Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.“ Bevor ich entscheiden konnte, hat Gott schon längst über mich und über meinem Leben entschieden: *„Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereit war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war.“* (Psalm 139, 16)

Es gibt viele Dinge, die wir sonst in unserem Leben aus freier Wahl annehmen oder verwerfen können, aber Gott gehört nicht zu denjenigen Dingen, die sich unter unserer freien Wahl beugen müssen. Wir können auch nicht Gott so zurechtbasteln und verändern, bis Er zu unseren Vorstellungen passt. Wir können Gott auch nicht einmal anklicken und dann wieder wegklicken! Nein, es ist ganz umgekehrt: Gott bestimmt über uns. Und Er hat uns das Leben mit allem, was wir empfangen haben, in seiner Weisheit geschenkt. Das Leben, das uns Gott schenkt, umschließt wirklich das ganze Leben. Wie ich aussehe, von welchen Eltern ich geboren werde, wo ich jetzt lebe und bin, darf ich alles als Geschenk Gottes annehmen und akzeptieren. Gerade das bedeutet aber nicht, dass ich lieblos in eine bestimmte Richtung gezwungen werde. Nein, im Gegenteil. Gerade aus dem Wissen, dass Gott mich geschaffen hat, schöpfe ich Freiheit. Wenn ich zum Beispiel nach der aktuellen Mode eine viel zu krumme Nase habe, zu kurz bin, zu lang, oder zu dünn bin... dann darf ich immer wissen, dass Gott mich in meinem Sosein geschaffen hat. Und in seiner unendlichen Weisheit hat Er einen Plan mit meinem Leben. Gerade auch in der Weise, wie ich gemacht bin. Im ersten Artikel bekenne ich, dass Gott einen barmherzigen und liebevollen Plan mit meinem ganzen Leben hat. Er hat mein Leben nicht nur in dem Sosein geschaffen. Er erhält es auch noch und schenkt mir täglich alles, was zum Leben gehört. Der Glaube an diesen Allmächtigen Gott, der sich so persönlich für mein Leben interessiert und sich dafür einsetzt, befreit mich von einem übertriebenen Wunsch, immer alles selbst in der Hand zu haben. Selbst in meinem Alter und selbst wenn ich krank oder behindert bin, darf ich wissen, dass Gott mich so gemacht hat, mich liebt und einen Plan mit mir hat. Sogar dann, wenn ich auf meinem Sterbebett bin, darf ich mich vertrauensvoll in Gottes Hand geben und auf seinen guten Plan mit mir warten.

Das Wissen, dass Gott mich geschaffen hat mit meiner Familie und mit allem anderen in meiner Umwelt, bedeutet allerdings nicht, dass ich gedankenlos und tatenlos mich meinem Schicksal fügen muss. Gott hat uns ja schließlich auch einen Verstand gegeben. Mit diesem Verstand können wir nach bestem Wissen und Gewissen handeln und Entscheidungen treffen. Diese Entscheidungen treffen wir im Gebet und im Vertrauen, dass Gott letztendlich das Sagen über unser Leben hat. Ebenso gibt das Wissen von Gott uns auch eine ganz andere Verantwortung gegenüber unserem Körper, gegenüber den Menschen, die uns im Leben begegnen und auch gegenüber der Umwelt in der wir leben. Martin Luther mahnt uns im Großen Katechismus, den ersten Glaubensartikel täglich zu üben und zu beten. Denn es gehört zur menschlichen Natur, statt Gott als höchste Autorität anzuerkennen, uns selbst zu kleinen Göttern zu machen. So kommen wir sehr schnell dahin, dass wir unser Leben mit unseren ganzen Leistungen nicht als Geschenk sehen, sondern als eigenen Verdienst. In diesem Sinne herrschen wir über unser Leben und über das Leben der anderen, wie auch über unsere Umwelt - als gehöre das alles uns selbst. Letztendlich ist diese Haltung zerstörerisch. Sie zerstört unsere Umwelt, unseren Nächsten und letztlich uns selbst. Stattdessen darf ich Gott für mein Leben loben und danken. Gott auch mit meinem Leben dienen. Das ist nicht nur eine freie Wahl. Das bin ich dem lebendigen Gott schuldig. Nur steht zwischen uns und diesem lebendigen Gott ein tiefer Graben. Dieser Graben ist die Erbsünde. Den Begriff der Erbsünde wollen wir in einem kleinen Exkurs im nächsten Abschnitt behandeln, bevor wir zum zweiten Artikel des Glaubensbekenntnisses über Jesus Christus kommen.